

Fortsetzung

Von einem der beschloss, seinen ersten Angelurlaub in Norwegen zu verbringen

Die Geschichte eines Infizierten

2. Anreise

Die Nacht vor der Abfahrt wird zum Horrortrip. Immer wieder kommt der Gedanke hoch, hoffentlich geht jetzt nicht noch was schief. Nachdem bereits vor 14 Tagen unserer sechster Mann aus beruflichen Gründen ausgefallen war, fiel am vorletzten Tag auch noch der Ersatzmann mit einer Lungenentzündung aus. Also fahren wir nun nur zu fünft. Wird zwar dann alles etwas teurer, aber dass werden wir auch verkraften.

Haben wir wirklich an alles gedacht, ist auch alles eingepackt, was sagt der Wetterbericht, wie ist die Verkehrslage? Quälende Gedanken ohne Ende. Aber nun ist Schluss! Ab in die Kiste! Es liegt ein langer Tag vor mir. Also hingelegt, von rechts nach links gewälzt. Geprübelt. Wieder aufgestanden, PC eingeschaltet, Forum durchgeblättert, Wetterbericht aufgerufen. Wieder hingelegt. Wieder gewälzt, wieder geprübelt, wieder aufgestanden, Bier getrunken. Hingelegt. Endlich eingeschlafen.

Der Abfahrtstag ist da. Um 07:00 Uhr aufgestanden. Kaffee gemacht, um dann mit der besten Ehefrau der Welt zusammen in Ruhe zu frühstücken. Aber so richtig ruhig war es dann doch nicht. Es drehte sich schon wieder alles um die Fahrt. Nur zunächst war es jetzt meine Frau, die die Unruhe verbreitete. „Hast Du Deine Kulturtasche schon gepackt?“ „Hast Du an Deine Medikamente gedacht?“ „Hast Du ausreichend warme Sachen eingepackt?“ „Deine warme Weste hängt noch an der Garderobe.“ So langsam komme ich auch wieder auf Touren. Liegt es jetzt am zweiten Kaffee oder steckt mich die Fürsorge an. Also schnell zu Ende gegessen und ab in die Garage. Und noch mal alles durchsehen. Da steht es, alles schön beisammen. Die 9 bereits mit Getränken und Lebensmitteln gepackten und beschrifteten Styroporboxen sowie eine leere Box für das Grillfleisch. Daneben die Tasche mit den Pilkern, die Box mit den Beifängern und Vorfächern, die halbgepackte Rutentaste (Restplatz ist für die Ruten der anderen vorgesehen, die Kiste mit den Rollen und der Reserveschnur, die Kleingerätekiste mit Angelzubehör, (Messer, Zange, Wirbel, Blei usw.) die Tasche mit dem Hand-GPS, Digicam, Fernglas, Kompass, Laptoptasche, Aktentasche mit Reiseunterlagen, den See- und Straßenkarten sowie die Hotspotliste und die Tipps aus dem Forum, die Rettungsweste, Regenzeug, die Reisetaste mit Klamotten, die kleine Tasche mit dem nötigsten für die Nacht und die Kühlbox mit dem Reiseproviant. Es fehlt nur noch das Grillfleisch. Ehefrau fährt zum Schlachter und holt das bestellte, in Tagesrationen Vakuum verpackte Fleisch ab. Jetzt wird auch die letzte Box noch gefüllt. Da noch etwas Platz vorhanden ist, werden in die Lücken noch ein paar Flaschen Alster (2,5%) nachgelegt.

Blick auf die Uhr. Es ist noch etwas Zeit bis die anderen kommen. Also jetzt erst mal in Ruhe aufs WC. Fertig. Immer noch satt Zeit. Also noch mal PC eingeschaltet. Wetterbericht angeschaut. Nebenbei ein Ohr am Radio, Verkehrsfunk mitgehört. Schock bekommen. Was sagt der da „Stau vor Hamburg wegen Aquaplaning, Wolkenbruchartige Niederschläge.“ Was hat er gesagt? A1 oder A7? Also auf der Hut sein, weiter zuhören. Doch nun trudeln die ersten Mitfahrer ein. Als erstes fährt Sohnmann auf den Hof. Sein Passat wird der Gepäckwagen. Hatte am Vortag schon die Dachbox montiert und die Sitzflächen die Rücksitze herausgenommen. Hatten jeden Zentimeter verplant. Also zuerst die Styroporboxen eingeladen. 8 Stück passten genau in eine Lage. Darüber kam eine zugeschnittene Schrankrückwand zur Lastverteilung und darauf die 2 Lage. Das restliche Gepäck wurde in der Dachbox und im

Kofferraum verstaut. Einige Kleinteile wanderten unter die Sitze bzw. füllten den Fußraum vor den Rücksitzen aus. Die Rutentasche wurde fertig gepackt und wanderte ebenfalls noch in den Kofferraum. In den zweiten Wagen kamen dann noch die 5 Liter Dosen Bier (sind ja pfandfrei). Fertig, alles verpackt. Alle Lücken gefüllt. Autos sehen leicht überladen aus. Macht nichts, wird schon gut gehen.

Noch mal alle auf Klo. Dann Abschiedskuss und los geht's. Endlich.

Tom-Tom wird eingeschaltet. Er berechnet die Fahrt bis Hirtshals. Eintreffen um 21:00 Uhr. In Delmenhorst regnen sich die ersten Mägen. Pause ist angesagt. Rein zum Burgerking. Lebensgeister wieder eingenordet. Weiter geht's. Alles läuft super. Im Verkehrsfunk ist jetzt nicht mehr die Rede vom Stau, aber immer noch von Stopp and Go. Aber bis wir da sind, wird sich das wohl aufgelöst haben. Irrtum



Vor Hamburg ging es dann erst mal im Schnecken-tempo weiter. Die Zeitpolsteranzeige im Tom-Tom wird langsam kleiner. Aber die meiste Zeit fahren ja noch. Kurze Krisensitzung am Handy. Runterfahren oder weiterfahren? Das ist jetzt die Frage. Wir entscheiden uns für weiterfahren. Und als hätte jemand gehört, dass wir uns nicht vom Pfad abbringen lassen, plötzlich rollt der Verkehr wieder. Selbst der Elbtunnel ist frei. Hoffnung macht sich breit. Dann,

unmittelbar hinter dem Tunnel wieder Stopp and Go. Ausreichen auf die BAB nach Heide? Hört sich im Verkehrsfunk auch nicht so berauschend an. Also weiter. Dann endlich freie Fahrt. Schleswig-Holstein ohne Probleme durchquert. Grenze nach Dänemark erreicht. Auf neue Fahrgeschwindigkeit 130 km/h eingestellt. Aber gleich korrigiert. Geschwindigkeit ist auf 110 km/h beschränkt. Gemütlich geht es weiter. Tom-Tom zeigt an, dass wir immer noch



gut in der Zeit liegen. Endlich wird die Beschränkung aufgehoben. Also wollen wir mal etwas an Tempo zulegen. Irrtum. Stau. Uns überholt ein Ab-Abschleppwagen. Also wohl ein Verkehrsunfall. Nach mehreren Kilometern Schleichfahrt geht es dann endlich wieder in „normaler“ Geschwindigkeit weiter. Doch auch dieser Abschnitt dauert nicht lange. Es wird Zeit zum Tanken. Also Tank-

Tankstelle angefahren und getankt. Nicht lange aufgehalten, gleich weiter und was ist?. Der nächste Stau empfängt uns. Doch auch den überstehen wir. Nach einiger Zeit melden die Fahrer den Fahrerwechselbedarf an. Also Parkplatz angefahren. Jetzt zeigt sich die erste Fehlplanung. Die beiden Fahrer sind der Meinung, nachdem sie ihren Job getan hätten, stände ihnen jetzt eine Pause zu und sie verlangten nach einem DAB (**DRIVE ABSCHLUSS BIER**). Doch dummerweise war die Box mit den 0,33 l Dosen Bier (übrigens auch pfandfrei - aus den Niederland besorgt) so verstaubt, dass wir den Kofferraum komplett hätten ausräumen müssen. In der Kühlbox lagen auch nur Cola und Mineralwasser. Entschluss, nicht auspacken, Bier kaufen. Dies führte zu einem ersten Preisschock. Verdammt, dass waren ja schon ganz schön gepfefferte Preise. Was soll's. Wir haben Urlaub.

Dann Fahrerwechsel und weiter geht's. Die Landschaft gibt nicht viel her. Könnte auch Schleswig-Holstein sein. Nur der Sonnenuntergang veranlasst den Beifahrer zur Kamera zu greifen.

Dann endlich Hirtshals ist erreicht. Tom-Tom führt uns zielsicher zum Terminal.



Doch wir lassen den Terminal erst mal rechts liegen und fahren zu einem kleinen Imbiss unmittelbar hinter dem Terminal. Jetzt erst mal eine heißen Kaffee und etwas zwischen die Kiemen schieben und das ganze mit einem Bier runterspülen.. Dann rüber zum Terminal. Das Einchecken läuft ohne Probleme. Die Streichung des 6. Mitfahrers wird kommentarlos zu Kenntnis genommen. Die Autos wurden in der zugewiesenen Parkreihe abgestellt und ein Gang zu Hauptgebäude der Color-Line gemacht. Dort die Kantine aufgesucht und am Fenster auf die Suche nach der Fähre gemacht. War aber nichts zu sehen. Also wieder zurück zum Auto und jetzt doch die Box

mit dem Bier gesucht und auch gefunden. Kurzer Plausch mit den Insassen im Nachbarwagen; wollen nach Arendal.

Schon bald lief dann die M/S Christan IV ein und es ging zügig an Bord. Dort zunächst Kabinen aufgesucht und dann Gang durchs Schiff gemacht. Wenig spektakulär und auch wenig los. Überwiegend müde Passagiere saßen oder lagen auf den Stühlen und dem Fußboden herum. Also nur kurz den Shop. Mit Zigaretten eingedeckt und dann in die Kabine. Dort noch eine



Runde Skat gekloppt und dann ab in die Koje. Bei ruhiger See auch gleich eingeschlafen und bis zum Morgen durchgepennt. Treffen zum Frühstück und dann erscheint im Fenster die Küste Norwegens.

Und schon werden wir gebeten, unsere Autos aufzusuchen. Kaum im Wagen, ging es dann auch schon von Bord. Hin in Richtung Zoll. Leichtes Kribbeln in der Margengegend. Denn mit dem Gastgeschenk für den Vermieter (eine Flasche 56% Friesengeist) und ein paar zusätzlichen Bierdosen (Schließlich hatten wir ja für 6 Mann eingekauft) lagen wir etwas über dem zulässigen Mass. Also klarer Blick voraus und auf den Zollbeamten zugerollt. Der winkt uns dann auch so durch. Puh. Das wäre geschafft. Wir sind im „gelobten“ Land der Angler angekommen.



Als erstes fallen uns die vielen Radrennfahrer auf. Wie wir später der Beschilderung entlang der Strasse zu entnehmen glauben, findet auf unserer Route ein 200 km Radrennen statt. Zunächst hinter dem Fahrerpulk geblieben, bis uns ein wagemutiger Norweger zeigte, dass man auch ohne Sicht auf den Gegenverkehr an den Radrennfahrern vorbei fahren kann.

Dann endlich freie Fahrt und man konnte die

Landschaft auf sich wirken lassen. Einfach einmalig schön. Man hätte alle paar Kilometer anhalten können um sich an dem Anblick zu erfreuen. Doch wir wollten ja um 14:00Uhr an unserem Ziel ankommen und Tom-Tom gestand uns dazu nur einen Puffer von 45 min zu. Unserer erster Halt sollte dann in Evje sein, wo es besonders gutes Eis geben sollte. Doch leider waren um 08:30 Uhr noch fast alle Läden zu. Lediglich ein Restaurant war gerade dabei zu öffnen und so begnügten wir uns mit einem Tässchen Kaffee und einem Brötchen/Sandwich. Auf der Weiterfahrt kamen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus. Diese vielen Wasserflächen, wo sich auf der spiegelglatten Oberfläche immer wieder das Vorhandensein von Fischen abzeichnete. Dann die teils bewaldeten und teils kahlen Berge. Für so einen waschechten Küstenbewohner ein grandioser Eindruck.



Einige Stellen luden so eindrucksvoll zu einem Stopp ein, dass wir einfach mal anhalten und aussteigen mussten



Dann änderte sich die Landschaft langsam von den grünen Wäldern zur kargen Gebirgsregion mit Schnee und das Fahren verlangte nun schon eine gewisse Aufmerksamkeit. Kurve links, Kurve rechts, Kuppel, Tunnel, wenig Sicht nach vorn. Auch das Wetter ändert sich.



Hatten wir bisher klaren Himmel und Sonnenschein, wechselte sich jetzt Regen mit Schneeregen und Sonne ab. Die Strassen wurden an einigen Stellen ganz schön schmal und man war froh, dass es fast keinen Gegenverkehr gab.

Dann endlich. Der erste Fjordausläufer war zu erkennen. Doch immer noch ging es durch Tunnel und über Serpentinaugen weiter. Und nach Tom-Tom hatten wir auch noch etliche Kilometer vor uns.



Aber nach über einer Stunde kommt unser Ziel in Sicht.

Die Tankstelle am Ortseingang von Jelsa lässt erahnen, dass wir uns hier nicht in einer Metropole Norwegens befinden. Aber immerhin, zeigt die Ansammlung der Häuser, dass es sich hier evtl. um ein Städtchen handeln könnte. Hinter einer der nächsten Kurven entdecken wir dann auf der rechten Seite auch einen Supermarkt. Doch Tom-Tom sieht uns noch nicht am Ziel. Obwohl ich

beim Programmieren der Strecke unser Ziel über den Ortsnamen nicht eingeben konnte, sondern den Umweg über die GPS-Daten wählen musste, zeigte er uns jede Kurve und Abzweigung exakt an. Noch etwa 5 km führte uns unser Navi durch die einsame Gegend bis vor unsere Unterkunft in Grønnevik. Wären wir die letzten 30 m noch gefahren, hätten wir auf dem Bootssteg gestanden. So waren wir mit dem Wagen bis direkt vor die Haustür gefahren. Wir hatten den Motor gerade erst ausgestellt. Als uns auch schon der Vermieter in Empfang nahm.

Er wies uns in das Haus ein, erklärte uns das Boot und zeigte uns das Filetierhaus, das direkt auf dem Steg steht.

Das Haus ist an den Hang gebaut und besteht im Prinzip aus 3 Etagen, Keller, Erdgeschoß und Obergeschoß. Im Keller, der einen eigenen Zugang (mit Zufahrtmöglichkeit fürs Auto) von der Fjordseite hat, waren für uns 4 Räume zugänglich. In 3 standen je eine große Tiefkühltruhe und hier konnten wir auch unsere Angelsachsen einlagern. Im 4. Raum standen Waschmaschine und Trockner und es gab noch eine abgetrennte Dusche mit WC. Im Erdgeschoß hatten wir 2 Schlafzimmer (eins mit 2 Etagenbetten und eins mit Doppelbett), ein Bad mit Dusche und WC, eine Küche und ein großes Wohn- und Esszimmer, mit einem herrlichen blick auf den Fjord. Die Küche war mit Herd, Backofen, Mikrowelle, Kühl-/Gefrierschrank, Wasserkocher und 2 Kaffeemaschinen ausgestattet. Besteck, Geschirr, Töpfe in allen Größen und Bratpfannen waren ausreichend vorhanden. Im Wohnzimmer stand ein Farbfernseher mit Sat-Empfänger. Im Obergeschoß gab es dann noch 3 Zimmer, wovon 2 als Schlafzimmer mit 2 Betten hergerichtet war. Das 3. Zimmer, es war das Verbindungszimmer zwischen den beiden Schlafzimmern, wurde von uns durch Umstellen eines Bettes zum 3. Schlafzimmer umfunktioniert. So hatte jeder sein eigenes Schlafzimmer.

Nachdem die Zimmerverteilung geregelt war, wurden die Fahrzeuge ausgeräumt. Die Lebensmittel wurden verstaut, das Bier kalt gestellt und die gesamte Angelausrüstung in den Kellerraum gebracht.

Dann trafen wir uns im Wohnzimmer wieder und stießen auf unseren Urlaub an. Damit schlossen wir die Anfahrt ab.

Ende des 2. Abschnittes